



>> Das HanseLexikon im Internet

Liebe Benutzerinnen und Benutzer des Hanselexikons,

der Hansische Geschichtsverein e.V. stellt schrittweise die Artikel des HanseLexikons zur freien Ansicht in das Internet. Bitte beachten Sie das Urheberrecht der jeweiligen Autoren und zitieren die Artikel wissenschaftlich korrekt.

Wir empfehlen folgende Zitierweise:

Pelus-Kaplan, Marie-Louise, Art. **Frankreich**, in: Hansischer Geschichtsverein (Hrsg.), HanseLexikon (HansLex), 2014, URL: www.hanselexikon.de/pdf/HansLex_Frankreich_Pelus-Kaplan.pdf (letzter Aufruf: 1.12.2014).

Mit freundlichen Grüßen,

das Redaktionsteam

Frankreich. Die Handelsbeziehungen zwischen F. und den Hansestädten dauerten beinahe sieben Jh. an. In der Mitte des 13. Jh. fanden sich hansische Kaufleute auf den Messen der Champagne; in der Mitte des 19. Jh. (1865) unterzeichneten die letzten drei verbliebenen Hansestädte und F. einen Handelsvertrag, welcher als der späte Nachfolger der den Hansemitgliedern seitens F.s regelmäßig verliehenen „Privilegien“ betrachtet werden kann. 1291 hatte Philipp IV. „der Schöne“ den Bürgern Hamburgs und Lübecks ein erstes Privileg zugestanden, welches 1293 auf die Kaufleute Rostocks, Wismars, Stralsunds, Kampens, Gotlands, Elbings und Rigas ausgedehnt wurde. Zu Beginn des 13. Jh. lieferten Lübecker nach Paris Pelze und Schwerter, gleichzeitig entwickelten aber die Hansekaufleute an der französischen Westküste entlang, und zwar von Calais (damals englisch) und der Picardie ausgehend über die Normandie, die Bretagne und das Poitou (Gegend um La Rochelle) bis hinunter nach Aquitanien, massiv ihren Handel, indem sie Getreide, Heringe, Metalle, Holz, Leder, Lein- und Hanffasern oder -samen nach F. brachten, und nach Norden lokale Produkte, in der Hauptsache Wein und Salz, sowie typische Produkte der Mittelmeerregion (Früchte, Oliven) wieder mit zurücknahmen. Mit den Großen Entdeckungen kamen dann auch verstärkt Kolonialwaren, etwa Zucker und Gewürze, zuerst aus den iberischen, dann aus den französischen Kolonien über die hansischen Kaufleute in das Baltikum und den restlichen Norden. Wenngleich bis zum Ende des Mittelalters Brügge die Drehscheibe für diese Produkte war, abgelöst später von Antwerpen, sieht man ab Ende des 13. Jh. hansische Schiffe (aus wendischen, preußischen oder livländischen Städten) in französische Häfen ankommen, und zwar zu Hunderten, um dort Weine der Loire oder der Guyenne und das graue Salz der Baie de Bourgneuf und später aus Brouage oder von der Île de Ré zu laden. Im 17. Jh. schließlich hatte der hansische Handel mit F. derartige Ausmaße angenommen, dass Kaufmannskolonien aus Hamburg, Lübeck oder Danzig, vor allem in Bordeaux, wo die Hanse seit dem Mittelalter eine Faktorei unterhielt, aber auch in anderen Häfen entlang der französischen Küste entstanden waren. Zwar liefen die französischen Handelsschiffe und Händler sowohl im Mittelalter als auch in der Neuzeit die hansischen Häfen recht wenig an, außer zu Zeiten der schweren Getreideknappheiten Ende des 16. / Anfang des 17. Jh. (vor allem 1587), jedoch spielten die holländischen Händler ab dem 16. Jh. eine wesentliche Rolle im Handel zwischen F. und Nordeuropa. Als F. unter Ludwig XIV. schließlich versuchte, ohne die holländischen Händler auszukommen, wandte es sich den Hansen zu. Diese Verhandlungen führten zu den Marine- und Handelsverträgen von 1655 und 1716 zwischen F. und den Hansestädten, die die hanseatische Neutralität auch im Kriegsfall zwischen F. und dem Reich anerkannten.

Marie-Louise Pelus-Kaplan

Lit.: Die Beziehungen zwischen F. und den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck, hrsg. I. Richefort, B. Schmidt, 2006; P. Pourchasse, *Le commerce du Nord*, 2006; I. Félicité, *Négociier pour exister*, Thèse Paris 2012.